

Laibacher



Beitrag.

Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 70 K., halbjährig 40 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 60 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. August

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig . . . 80 K. — h	halbjährig . . . 45 K. — h	ganzjährig . . . 22 K. — h	halbjährig . . . 11 K. — h
vierteljährig . . . 7 K. 50	monatlich . . . 2 K. 50	vierteljährig . . . 5 K. 50	monatlich . . . 1 K. 55

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen kostenfrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Theil.

Verordnung des Justizministeriums im Einvernehmen mit den Ministerien des Innern und des Handels vom 20. Juli 1901.

Betreffend den mit dem Deutschen Reiche abgeschlossenen Staatsvertrag zum gegenseitigen Schutze der Werke der Literatur, der Kunst und der Photographie. Der zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und dem Deutschen Reiche am 30. December 1890 abgeschlossene Staatsvertrag, betreffend den gegenseitigen Schutz der Werke der Literatur, der Kunst und der Photographie, N. G. Bl. Nr. 50 ex Nr. 11, ist gemäß Artikel IX dieses Vertrages, da der Austausch der Ratificationen am 9. Mai 1901 stattgefunden hat, am 24. Mai 1901 in Wirksamkeit getreten.

Zu dessen Durchführung wird im Einvernehmen mit den k. k. Ministerien des Innern und des Handels die Wirksamkeit vom Kundmachungstage verordnet: Die Bestimmungen der §§ 9 bis 15 der Verordnung des Justizministeriums vom 29. December 1895, N. G. Bl. Nr. 198, haben auf die im Artikel VII des Staatsvertrages vorgesehene Inventurierung und Stempelung unter Bedachtnahme auf am 24. Mai 1901 eingetretene Wirksamkeit dieses Staatsvertrages sinngemäße Anwendung zu finden. Spens m. p.

Call m. p.

Feuilleton.

Das Krainer Infanterie-Regiment Graf Thurn Nr. 43 bei Eroberung der türkischen Festung Sabac 1788.

Vom Oberlieutenant Ritter v. Amor.

Nachdem die Türken am 16. August 1787 Rußland den Krieg erklärt hatten, erhielt das in Laibach liegende und Rudolfswert garnisonierende Regiment im Befehl, sich auf Kriegsfuß zu setzen und per Bataillon drei Geschütze zu übernehmen. Nach längeren Bemühungen des Kaisers Josef II., den Frieden zu vermitteln, ward am 9. Februar 1788 auch in Oesterreich der Pfote der Krieg erklärt, und das Regiment erhielt den Befehl, in das Armeelager nach Temeswar abzurücken, während dessen drittes Bataillon unter Oberlieutenant Baron Lügow in Triest zu verbleiben und mit noch fünf Bataillonen die adriatische Küste zu bewachen hatte; die Grenadier-Division unter Hauptmann Graf Clam im Grenadier-Bataillon Nr. 1000 marschierte von Magensfurt ebenfalls in das Armeelager.

Seine Majestät der Kaiser, welcher Ende Februar Wien verlassen und die Reise zur Besichtigung des Meeresküsten von der Meerestüste bei Triest über Kroatien, Slavonien bis an die Donau unternommen hatte, traf am 20. März im Dorfe Klenak, gegenüber der türkischen Festung Sabac, ein, begab sich von hier zum Hauptquartier nach Zuta, besichtigte die Truppen und gab den Befehl zur Recognoscierung der eben genannten Festung.

Den 24. Juli 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLIX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 24. Juli 1901 (Nr. 168) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 2 «Der Zeitgeist» (Publishing Association), Retypport vom Juni 1901.
- Nr. 57 «Freigeist» vom 16. Juli 1901.
- Die im Verlage des H. Adler in Brünn erschienene und bei Karl Habicht in Brünn gedruckte deutsch-böhmische Druckschrift: «Heraus! Handlungsgehilfen, Privat-, Notariats- und Advocaturbeamte Brünns».
- Nr. 29 «Česko-slovenská Morava» vom 17. Juli 1901.
- Nr. 140 «Humorysta» vom 25. Juni 1901.
- Nr. 148 «Dik» vom 17. Juni 1901.
- Nr. 57 «Narodni List» vom 17. Juli 1901.

Nichtamtlicher Theil.

Kundmachung.

Franz Joseph-Goldstipendium.

Vom Studienjahre 1901/1902 angefangen kommt an der k. k. Bergakademie in Leoben ein Franz Joseph-Goldstipendium im Jahresausmaße von 300 fl. in Gold zur Verleihung.

Bewerber um dieses Stipendium haben ihr eigenhändig geschriebenes, an Seine k. u. k. Apostolische Majestät gerichtetes Gesuch zu belegen:

- 1.) mit dem Tauf- und Geburtscheine;
- 2.) mit glaubwürdigen Documenten über ihre Dürftigkeit unter Nachweisung des Standes, der Vermögens-, Einkommens- und Familien-Verhältnisse der Eltern, im Falle der Verwaisung, mit einem Belege der Vormundschafts-Behörde über den allfälligen Vermögensstand;
- 3.) mit dem Maturitäts-Zeugnisse von einem Ober- Gymnasium oder einer Ober- Realschule und, wenn sie schon Hörer der Akademie wären, mit den betreffenden Studien-Zeugnissen.

Unter gleichen Verhältnissen genießen jene Bewerber den Vorzug, welche die Studien an der Akademie erst antreten, insbesondere jene, die auch die juridischen Studien mit gutem Erfolge absolvierten und hiefür die erforderlichen Belege beibringen.

Die Gesuche, welche schließlich auch die Angabe zu enthalten haben, ob der Bewerber bereits im Ge-

nuße eines Stipendiums oder irgend eines Bezuges aus öffentlichen Cassen steht, sind bis längstens 20. August 1901 bei der k. und k. General-Direction der Allerhöchsten Fonde in Wien (k. k. Hofburg) einzureichen.

Auf später einlangende oder nicht gehörig belegte Gesuche kann keine Rücksicht genommen werden.

Wien, am 17. Juli 1901.

k. und k. General-Direction der Allerhöchsten Privat- und Familien-Fonde.

Franz Joseph-Goldstipendium.

Vom Studienjahre 1901/1902 angefangen kommt an der technischen Hochschule zu Brünn und an der Hochschule für Bodencultur in Wien je eins der für würdige und dürftige Hörer dieser Hochschulen allergnädigst gestifteten Franz Josef-Goldstipendien im Jahresausmaße von 300 fl. in Gold zur Verleihung.

Bewerber um eines der genannten Stipendien haben ihr eigenhändig geschriebenes, an Seine k. u. k. Apostolische Majestät gerichtetes Gesuch zu belegen:

- 1.) mit dem Tauf- und Geburtscheine;
- 2.) mit glaubwürdigen Documenten über ihre Dürftigkeit unter Nachweisung des Standes, der Vermögens-, Einkommens- und Familien-Verhältnisse der Eltern, eventuell im Falle der Verwaisung mit einem Belege der Vormundschafts-Behörde über den allfälligen Vermögensstand;
- 3.) mit dem Maturitäts-Zeugnisse, und wenn sie schon Hörer der Hochschule wären, mit den betreffenden Studien-Zeugnissen, wobei jedoch bemerkt wird, daß unter gleichen Verhältnissen jene Bewerber, welche die Studien an der Hochschule erst antreten, den Vorzug genießen.

Diese Gesuche haben überdies die Angabe zu enthalten, ob der Bewerber bereits im Genusse eines Stipendiums oder irgend eines Bezuges aus öffentlichen Cassen steht, jene von angehenden Hochschülern auch noch, welchem Fachstudium sie sich zu widmen gedenken, und sind bis längstens 20. August 1901 bei der k. und k. General-Direction der Allerhöchsten Privat- und Familien-Fonde in Wien (k. k. Hofburg) einzureichen.

Während dieselbe von dem FML. Roubroy vorgenommen wurde, setzte der Kaiser seine Reise zur Besichtigung des Corps im Banat fort. Die Recognoscierung fand am 3. April statt. Sabac, auf dem rechten Ufer der Save, 7 Meilen von Belgrad entfernt, lag in einer durch die häufigen Ueberschwemmungen des genannten Flusses und mehrerer Bäche gebildeten nassen Niederung und bestand aus der Stadt, drei Vorstädten, mit einem Erdwalle und einem nassen Graben, und einem gemauerten, mit Thürmen versehenen Schlosse, das ebenfalls mit einem nassen Graben und Erdwalle umgeben war.

Nach der Rückkehr des Kaisers (am 8. April) wurden am 15. unter dem Commando des FML. Grafen Mitrowsky 14 Bataillone und 8 Escadronen in der Gegend von Dgar, Tovarnik, Nikince, Zarak und Klenak concentrirt. Unter denselben befanden sich das Regiment Graf Thurn Nr. 43 unter Oberst Geiter und dessen beide Bataillone unter den Majoren Baron Brabel und Grafen Gola; sie waren zur Unternehmung auf Sabac bestimmt.

Seine Majestät traf mit dem Erzherzog Franz (später Kaiser), FML. Grafen Lasch und einigen Generalen am 18. April abends in Klenak ein, von wo aus die Unternehmung dirigiert wurde. In der Nacht auf den 20. wurden am linken Saveufer, der Festung gegenüber, drei Batterien angelegt, dann am 20. nachmittags 9½ Bataillone, dabei das Regiment bei der Cardake Kovi unterhalb Klenak versammelt und das serbische Freicorps, nebst Freiwilligen, unter welchen sich 30 Mann des Regimentes befanden, über die Save geschickt, um die Brücken über den Dumaca-Pach zu besetzen. Diesen folgte das Peterwardeiner

Bataillon; eine Stunde später wurden die übrigen Bataillone überschifft, so daß sie um 10 Uhr abends alle am rechten Ufer der Save standen. Während der Ueberfahrt feuerten die Türken aus ihren Kanonen, ohne jedoch Schaden anzurichten. Nach der Ueberfahrt erschienen plötzlich die ganze Gegend beleuchtet, da die Türken selbst die Vorstadt Kiganka angezündet hatten. Mit Tagesanbruch des 21. eröffneten die drei kaiserlichen Batterien ein lebhaftes Feuer auf das Schloß, die Stadt und die bei derselben angelegten Schiffe, zerstörten letztere alle, beschädigten bedeutend die Thürme und Mauern des Schloßes und der Stadt und zündeten in letzterer einigemal. Jedoch löschten die Türken, welche das Feuer ohne Wirkung erwiderten, den Brand in der Stadt bald nach dessen Entstehen aus.

An demselben Tage, nachmittags 3 Uhr, rückte das bereits am rechten Saveufer befindliche Belagerungs-Corps gegen Sabac vor. Bei der aus fünf Bataillonen (Regiment) bestehenden ersten Colonne befand sich Se. Majestät mit dem Erzherzoge Franz und FML. Lasch. Die Avantgarde, aus Scharfschützen und Freiwilligen bestehend, rückte ohne Anstand in die Vorstadt Paira ein, da die Türken dieselbe verlassen hatten. Der Kaiser, welcher der Avantgarde auf dem Fuße gefolgt war, ließ das Unterstützungs-Bataillon in die Vorstadt nachrücken, während die Avantgarde bis an das Ende derselben gegen die Festung vorrückte, aus welcher ein fortdauerndes, indessen unschädliches Geschütz- und Gewehrfeuer unterhalten wurde. Als die Nacht anbrach, ward das Belagerungs-Corps im Lager vorwärts der Begluk-Barra zwischen dieser und der Vorstadt Paira versammelt und diese

Auf später einlangende oder nicht gehörig belegte Gesuche wird keine Rücksicht genommen werden.

Wien, am 17. Juli 1901.

K. und k. General-Direction der Allerhöchsten Privat- und Familien-Fonde.

Franz Joseph-Elisabeth-Goldstipendien.

Vom Studienjahre 1901/1902 angefangen kommen an der Universität zu Wien zwei und an den Universitäten zu Prag, Graz, Lemberg und Krakau je eines der für würdige und dürftige Hörer der vier Facultäten allergnädigst gestifteten Franz Josef Elisabeth-Goldstipendien im Jahresausmaße von 300 fl. Gold zur Verleihung.

Bewerber um eines dieser Stipendien haben ihr eigenhändig geschriebenes, an Seine k. und k. Apostolische Majestät gerichtetes Gesuch zu belegen:

- 1.) mit dem Tauf- oder Geburtscheine;
- 2.) mit glaubwürdigen Documenten über ihre Dürftigkeit unter Nachweisung des Standes, der Vermögens-, Einkommens- und Familien-Verhältnisse der Eltern, im Falle der Verwaisung mit einem Belege der Vormundschafts-Behörde über den etwaigen Vermögensstand;
- 3.) mit dem Maturitäts-Zeugnisse, und wenn sie schon Universitäts-Hörer sind, überdies mit den Colloquien- oder Staatsprüfungs-Zeugnissen bezüglich des zweiten Studien-Semesters 1900/1901, wobei jedoch bemerkt wird, daß unter gleichen Verhältnissen jene Competenten, welche die Universitätsstudien erst antreten, den Vorzug genießen.

Die Gesuche haben auch die Angabe zu enthalten, ob der Bewerber bereits im Genusse eines Stipendiums oder irgend eines Bezuges aus öffentlichen Cassen steht, ferner jene von Abiturienten, welchem Facultäts-Studium sie sich zu widmen beabsichtigen, und sind längstens bis 20. August 1901 bei der k. und k. General-Direction der Allerhöchsten Fonde in Wien (k. k. Hofburg) einzureichen.

Auf später einlangende oder nicht gehörig belegte Gesuche wird keine Rücksicht genommen werden.

Wien, am 17. Juli 1901.

K. und k. General-Direction der Allerhöchsten Privat- und Familien-Fonde.

Das Tiroler Autonomieproject.

Das „Fremdenblatt“ theiligt sich an der Discussion über das Tiroler Autonomieproject des Dr. v. Grabmayr mit einem Artikel, der in folgenden Bemerkungen ausläuft: „Soweit die Autonomie für Südtirol seinen nationalen und wirtschaftlichen Verhältnissen entspricht, wird sie für die Dauer nicht abzuwenden sein. Der Autonomiegedanke wird wieder zum Vorschein kommen und seine Verwirklichung innerhalb jener Grenzen suchen, die das Schreiben des Ministerpräsidenten v. Koerber an den Abgeordneten Malfatti gezogen hatte — Einheit der Landesgesetzgebung und Theilnahme der Italiener am Innsbrucker Landtage. Niemand kann die mannigfachen culturellen und wirtschaftlichen Sonderheiten des

italienischen Tirol verkennen, und auch über den Mangel an Rücksicht und an Sympathien kann sich der italienische Volksstamm in Oesterreich nicht beklagen. Aber die Zeit und die Discussion muß dem Autonomieprojecte solch eine Gestaltung geben, daß auch die deutschen Wählerschaften für dasselbe eintreten können. Es wird für die Autonomie der Italiener eine bessere Stimmung kommen, wenn einmal die vielen in diese hineingreifenden Fragen erwogen und endlich das gewonnen wird, was als Preis hingegeben werden soll, ein friedlicher Innsbrucker Landtag unter bereivilliger Mitwirkung der Italiener, wenn vor allem auch die Möglichkeit eines Verschwindens des Innsbrucker Landtages hinter seinen beiden nationalen Sectionen abgewehrt sein wird. Glücklicherweise erfreuen sich die Italiener Südtirols eines so vollen Ausmaßes nationaler Freiheit, daß ihnen der Aufschub keine große Pein bereiten kann. Die Italiener Südtirols können ohne besondere Opfer der weiteren Entwicklung dieser Frage entgegenblicken, und insbesondere ihre Forderungen auch dem neu zu wählenden Landtag accommodieren. Denn mit der Obstruction allein können sie nur dem gegenwärtigen Zustande unbegrenzte Dauer leihen. Jede Abänderung desselben müssen sie durch active Theilnahme an dem Landtage und durch Paktieren mit seinen Parteien erringen.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 25. Juli.

Der Landtag von Salzburg hat die Einführung der directen Wahlen in den Landgemeinden beschlossen. Bisher haben vier Landtage einen solchen Beschluß gefaßt, nämlich die von Niederösterreich, Krain, Böhmen und Salzburg. Die Wirkung dieser Reform der Landtags-Wahlordnung erstreckt sich auch auf die Wahlen für den Reichsrath, indem in den genannten Kronländern auch die Reichsrathswahlen aus den Landgemeinden und aus der allgemeinen Wählerklasse direct, das ist ohne Vermittlung von Wahlmännern, zu vollziehen sind.

Bezüglich des Militärabkommens zwischen Oesterreich und Rumänien will ein ungarisches Blatt wissen, daß ein solches Abkommen seit dem Jahre 1890 bestehe und damals von König Karol in Tschl abgeschlossen wurde.

Ueber den Empfang des Feldmarschalls Grafen Waldersee durch den Kaiser in Hamburg ist nach der „Hamburger Börse“ folgendes bestimmt worden: Der Kaiser wird mit der „Hohenzollern“ von Emden nach Hamburg fahren und am 10. August, mittags 1 Uhr, an der St. Pauli-Landungsbrücke eintreffen. Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Gera“, mit dem Grafen Waldersee an Bord, wird bei Brunshausen vor Anker gehen; dort wird der Kaiser den Feldmarschall begrüßen. Graf Waldersee begibt sich dann auf die „Hohenzollern“ und fährt mit dem Kaiser nach Hamburg, wo an der St. Pauli-Landungsbrücke die Landung erfolgt.

An den maßgebenden Stellen in Paris äußert man volle Befriedigung über die Instruktionen, welche der Vatican an die Congregationen erlassen

hat. Diese Weisungen befanden einen Mäßigung, durch welchen die Möglichkeiten wird, Conflict zu vermeiden. Papst Leo XIII. durch sein Vorgehen neuerdings weit besser erzielen, als sie einer intransigenten Politik sein könnten. Indem der heilige Stuhl die Congregationen verpflichtet, sich den Vorschriften des Gesetzes zu unterwerfen, gibt er ihnen ganz Wunsch zu erkennen, die Ermächtigung laments nachzusuchen. Es ist auch anzunehmen, daß die meisten Congregationen sich dem anpassen und ihre Statuten vorlegen werden. Der Innere hat eine Commission, welche an einem Reglement für die Form in welchem die bezüglichen Gesuche der Congregationen abzufassen sein werden. Die Bekanntmachung dieses Reglements wird in einigen Tagen erfolgen.

Der russische Botschafter verlangt die Pforte die Abtretung zweier Provinzen in den persischen Gewässern. Trotz dem Nachdruckes hat die Pforte noch nicht nachgegeben.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Tod der Frau Krüger.) In dem Bericht man, daß Präsident Krüger die Frau, als er die Kunde vom Tode seiner Gattin in Thränen ausbrechend, rief er aus: „Meine arme Sanna! Sie war ein gutes Weib, zankten wir uns, das war sechs Monate nach dem er lange gebetet hatte, schloß er mit der Hand ein. Man fürchtet, der Verlust der Gattin ungünstige Wirkung auf seinen Gesundheitszustand zu haben, der seinen Aerzten schon lange Besorgnisse einbrachte. Wie Reuters Office aus Pretoria meldet, ist am 21. d. M. nachmittags die Beerdigung der Präsidenten Krüger statt.

— (An die falsche Adresse.) In dem tomischen Auftritte kam es in der Büchlerstraße vor, daß ein dortiger Hausbesitzer war, der über einen hübschen Mieter über liebenswürdiger erwies, als ihr angenehm war. Sie paßte daher, wenn sich ihr Mann auf dem Hofe zu thun machte, durch das Guckloch der scharf auf und hatte schließlich das „Glück“, zu erblicken, als dieser einer die Treppe herab zu kommen, nahm die entriestete Ehegattin den Wasserfäß, riß die Thür auf und goß das Wasser über die sich noch immer gegenständig aus. Jetzt erst, nachdem sich die pudelnaß Gattin lauten Angstschreien aus ihrer Umarmung gelassen, die Hauswirthin, daß sie ihrer eigenen Mutter, die Ueberraschungsbesuch abstellen wollte, einen Empfang bereitet hatte. Die Heiterkeit der zahlreich zugegenen Gäste, die sich infolge der Angst die Treppe eingefunden hatten, kann man sich leicht vorstellen.

— (Alkoholiker unter den Thieren.) In der Menagerie von Wärlar in Zoologischer Garten wissen sehr wohl, daß zum Beispiel Elefanten die sich ihnen darbietet, mit Freude ergreifen zu betneipen. Es soll, schreiben die „N. N.“, die flinken Vierfüßler sogar solche geben, die sich damit man ihnen als Medicin eine tüchtige Wein zu trinken gebe! Auch gewisse Vögel sind in die Leidenschaft einiger Thierarten für geistige Getränke genau bekannt. So benützen Negerstämme die

in der Nacht den Flammen preisgegeben, wobei sich die Türken ganz ruhig verhielten.

Am 22. April erschien Se. Majestät sehr früh im Lager und recognoscirte selbst bis auf Flintenschußweite die Gegend um die Festung, um den Punkt zu bestimmen, von welchem aus der Angriff am geeignetsten vorgenommen werden könnte. Infolgedessen waren drei Batterien vor dem Lager zu errichten, wozu das Regiment 300 Mann beistellte. Während des ganzen Tages unterhielten die Batterien am linken Ufer das Feuer auf die Festung, welches die Türken ohne Erfolg erwiderten.

Im Laufe des Tages verbreiteten sich Gerüchte von einem aus Belgrad nahenden Entsatz, daher die Truppen zum Kampfe bereit standen; weit ausgesendete Patrouillen erwiesen aber die Gerüchte als grundlos.

Den 23. April wurde wenig gefeuert; zwei fertiggestellte Batterien wurden mit Geschützen armirt, und da die dritte nicht zustande kam, die für dieselbe bestimmten acht Geschütze auf der Erhöhung neben der Brandstätte der Paira-Vorstadt im freien Felde aufgestellt. Am 24. April 5 Uhr früh fieng das Feuer an beiden Ufern von allen Batterien zugleich an. Es war auf das Schloß, die Palanka, auf die Brücke und die Häuser gerichtet, welche zwischen der Palanka und der abgebrannten Paira-Vorstadt lagen; man hatte die Absicht, alles anzuzünden, um den Türken infolge des überall herrschenden Brandes die Vertheidigung des Walles unmöglich zu machen.

Anfangs waren die Türken imstande, das Feuer an mehreren Orten zu löschen, allein nach 2 Stunden nahm es so überhand, daß sie sich bis auf ungefähr

150 Mann, welche sich noch in der Palanka zu halten suchten, in das Schloß flüchten mußten. Se. Majestät der Kaiser war überall gegenwärtig, wo sich Gefahr zeigte, und hielt vom Beginne des Feuers an bei der freistehenden Batterie, wo er dem feindlichen Geschützfeuer so ausgesetzt war, daß eine feindliche Kanonenkugel kaum drei Schritte von ihm auf einmal drei Kanoniere zu Boden schlug. Als ihn die Generale dringend gebeten, sich nicht so sehr der augenscheinlichsten Gefahr auszusetzen, antwortete er lächelnd: „Für einen Kaiser werden keine Kugeln gegossen“ und ordnete sofort den Angriff an. Infolgedessen rückten die Grenzer Scharfschützen, eine Abtheilung des serbischen Freicorps und die Freiwilligen unter dem theilweisen Schutze der abgebrannten Vorstadt gegen das Belgrader Thor; ein Bataillon Esterhazy folgte ihnen als Unterstützung. Die noch zurückgebliebenen Türken eröffneten zu beiden Seiten des Thores ein lebhaftes Feuer auf die Vorrückenden, bei welcher Gelegenheit der Flügeladjutant des Kaisers, Oberst Fürst Boniatowski (später Marschall von Frankreich, ertrunken am 19. October 1813 bei der Schlacht bei Leipzig in der Elster), der mit den Freiwilligen vorgeückt war, durch den Schenkel geschossen, zurückgetragen werden mußte. Mit ausgezeichnete Bravour erstürmten die genannten Truppen den Wall, jagten die Türken in das Schloß und setzten sich in der Palanka fest. Ein Trompeter, der vorgeschickt wurde, um die Türken zur Uebergabe des Schlosses aufzufordern, ward von den Feinden nicht angehört, sondern mit Schüssen empfangen, daher das Feuer gegen das Schloß fortgesetzt wurde. Als dann ein Officier, ein weißes Tuch schwenkend, und ein Tambour vorgieng, ließen sich

die Türken in ein Gespräch ein und schickten ihren Chef an den FML. Witrowsky zur Unterredung, worauf das Feuer auf beiden Seiten wurde. Die Türken verlangten, gegen die Festung zu capitulieren, was Se. Majestät indessen nicht gestattete. Sie nahmen dann nachstehende Bedingungen an: Ergebung der Garnison als Kriegsgefangene, besonderer Gnade des Kaisers für die Officiere, behaltung ihrer Waffen, Pferde und ihres freien Abzug der Weiber und Kinder, des Besizes der Zimms. Vorbehalt ihrer Rechte, Grundbesitz und freier Ausübung ihrer Religion.

— Nachmittags 2 Uhr marschierte die starke Garnison ohne Waffen und ohne die Festung und wurde nach Peterwardein transportirt. Die Officiere folgten erst am anderen Tage, die Zahl der Weiber, Kinder usw. belief sich auf 17 Personen, welche nach Zvornik transportirt wurden, aber wenig Lebensmittel wurden am Platze gelassen, welcher die Peterwardeiner Grenzer besaßen erhielt. Der Verlust der Oesterreicher betrug 17 Tödteten und neun Verwundeten, unter denen auch die Freiwilligen des Regimentes zwei waren. Nach dem ertheilten Befehle, die Festung gegen die Vertheidigungszustand zu setzen, verließ die Festung der Kaiser mit Suite Menaf und begab sich nach Semlin. Am 27. April brach das Regiment das Lager von Sabac auf und traf am 30. im Lager bei Semlin ein.

Weinbüchel, im Winter 1900.

der Affen zu ihrem Fange, indem sie am Rande eines Waldes ein Faß mit Bier oder mit anderen berausenden Flüssigkeiten aufstellen. Sobald die Affen es bemerken, eilen sie herbei und betrinken sich bis zu dem Grade, daß sie schließlich einen Neger von einem ihresgleichen nicht mehr zu unterscheiden vermögen. Ohne große Mühe soll ein Eingeborener eine ganze Affenherde, die sich auf solche Weise betrunken hat, gefangen nehmen können. Er nimmt einfach einen Affen beim Arme und ist dann ziemlich sicher, daß die übrigen seinem Beispiel folgen werden, indem sie sich Arm in Arm aneinanderreihen und ihn vergnügt, wenn auch mit schwankenden Schritten, bis zu seinem Dorfe begleiten. — Die in der Gefangenschaft lebenden Papageien entarten nicht selten durch Alkoholismus. Da sie nämlich äußerst belustigend sind, wenn sie mehr getrunken haben, als sie vertragen können, so wird ihnen, besonders von dienstbaren Geistern, die sich an ihrem tomisschen Rausche ergötzen wollen, häufig Wein oder Brantwein im Uebermaße vorgefetzt. Nach Beobachtungen an Hunden und Hündinnen ist der entartende Einfluß des Alkohols auf die Thiere in der zweiten Generation deutlicher erkennbar als in der ersten. Der englische Gelehrte Turt hat nach dieser Richtung Versuche mit zwölf männlichen und zwölf weiblichen Schmetterlingen angestellt. Die letzteren zeichneten sich durch vollkommene Enthaltbarkeit aus, die ersteren dagegen stürzten sich mit wahrer Gier auf reine Spirituosen und betneipten sich bis zur Bewußtlosigkeit. — Die meisten Pferde der Brauereien Newports sollen unverbesserliche Gewohnheitstrinker sein und nicht selten am delirium tremens zugrunde gehen. Indem sie mit Malz gefüttert werden, eignen sie sich allmählich eine wahre Leidenschaft für Bier an, was sie im Uebermaße genießen, wenn sich ihnen dazu Gelegenheit darbietet. Die Gäste der Wirtschaften, vor denen die Bierwagen halten, machen sich umso mehr einen Spass daraus, die Thiere betrunken zu machen, da diese dann durch ihr merkwürdiges Benehmen häufig zur Erheiterung Veranlassung geben.

(Stilblüten.) Ein Wiener Zeitungsberichterstatter schreibt über einen Leichenfund: „Die Obduction ergab, daß dieselbe eine Oberlehrerstochter sei.“ — Ein anderesmal: „Das Dofordhemd des Ermordeten entpuppte sich nachträglich als ein Jägerhemd.“ — Von einem betrunkenen Soldaten erzählte der Herr Folgendes: „Der Soldat wurde in das Garnisonsspital gebracht. Beide waren betrunken.“ — Von einem Selbstmörder, dessen Leiche nach Wochen in einem Gestrüppe aufgefunden wurde, weiß er zu berichten: „Die stark verweste Leiche hielt noch seinen rauchenden Revolver in der Hand.“ — In einem Eisenbahn-Coupe stahl ein Gauner einem schlafenden Bäckerlein dessen Brieftasche und wollte, dabei ertappt, rasch aus dem Zuge springen, doch dies gelang ihm nicht, denn — als der Dieb den Zug verlassen wollte, war derselbe nicht mehr da.“ — Von einer Kindesmörderin erzählt er: „Sie wollte ihr Kind zu Verwandten bringen, aber da begann sie sich eines Besseren, zog das Kind nackt aus und warf es in das Wasser.“

(Mr. Shakespeare.) George Moore, ein bekannter englischer Theaterdichter, hatte einst ein Stück dem Odéon in Paris angeboten; es war angenommen worden. Zu derselben Zeit wurde gerade im Odéon „Othello“ neu einstudiert. Eines schönen Tages kam Mr. Moore, um den Director zu sprechen. Der Portier kannte den englischen Dichter nicht und fragte ihn, wer er wäre und was er wolle. „Ich bin ein englischer Dichter, dessen Stück hier angenommen worden ist“, sagte Mr. Moore; „ich möchte den Director sehen.“ Der Portier gieng in das Zimmer des Directors und meldete, daß ein Engländer draußen warte, dessen Stück hier aufgeführt werde und der den Herrn Director zu sprechen wünsche. „O, ja“, war die Antwort, „lassen Sie ihn nur herein: es wird Mr. Shakespeare sein.“

(„Wir können nichts.“) Eine lustige Müstereibote erzählt die „Neue Musikzeitung“: Einem Dorfcantor fiel ein, wie er das nahe Kirmesfest und dabei

auch seine Wenigkeit durch Aufführung einer neuen großen Kirchenmusik vor seiner Gemeinde einmal recht verherrlichen könnte. Telemann, der bekannte fruchtbare Kirchencomponist im nahe Gotha, sollte sie ihm componieren, seine Confratres aus der Nachbarschaft mit ihren Gehilfen sollten die Ausführung erleichtern. Hoffnungsvoll wanderte er zu Telemann und trug ihm sein Anliegen dringend vor. Telemann kannte den Cantor und seine ganze Confraternität als armselige Schächer und machte Ausflüchte — umsonst, es half nichts. Der Cantor wurde immer ungestümer und war nicht abzuweisen. Telemann, den diese Zudringlichkeit halb verdross und halb belustigte, fragte endlich nach dem Texte dieser Cantate. Den, meinte der Cantor, möchte Telemann nur selbst wählen, einen Bibelspruch oder was er sonst Passendes fände. Telemann sagte nun zu, hieß den hocherfreuten Cantor die Probe bestellen und versprach, sich selbst dazu mit einigen Bekannten einzufinden. Am Morgen des Festes stellte sich Telemann richtig zur Probe ein; die Stimmen wurden aufgelegt. Zum Text hatte Telemann den Spruch gewählt: „Wir können nichts wider den Herrn reden“ und ihn als Fuge gesetzt. „Nun“, flüsterte Telemann seinen Bekannten zu, „sollen diese Käuze ihre Sünde beichten.“ Die Fuge begann, und aus allen Kehlen erscholl es um die Wette in Misstonen wie Jammergeschrei: „Wir — wir — wir können nichts — nichts — wieder nichts — wir können nichts — wir können nichts“, bis die ganze Confraternität, welche lange, ohne Schlimmes zu ahnen, herzhaft losgeschrien hatte, durch Telemanns und seiner Gehilfen unbändiges Gelächter aus dem Traume geweckt, nun verblüfft, und der arme Cantor ganz zermalmt dastanden. „Das macht sich freilich nicht gut, ihr Herren“, sagte Telemann, zog jedoch, um den zerknirschten Cantor zu trösten, ein anderes kleines Musikstück hervor, welches er dann mit seinen Bekannten in der Kirche aufführte.

(Vögel als Wundärzte.) Ein Schweizer Naturforscher zeigte vor kurzem an der Hand einiger Beispiele seine interessanten Beobachtungen, welche er bei einigen Vögeln angestellt hatte. Er hatte gefunden, daß die Vögel eine staunenswerte Geschicklichkeit in der eigenen Behandlung ihrer Wunden an den Tag legen. An einigen Schnepfen, welche er vorführte, zeigte er, daß diese Vögel mit Hilfe des Schnabels und einiger Federn ihre Wunden verbinden und gebrochene Glieder sogar durch einen besonders festen Verband zu heilen versuchen. Ein sehr beachtenswertes Beispiel lieferte eine angeschossene Schnepfe. Diesem Thiere hatte der Forscher zuerst keine Beachtung geschenkt, bis er am nächsten Tage gewahrte, daß das unglückliche Thier beide Beine gebrochen und sich infolgedessen bei sich selbst in chirurgische Behandlung begeben hatte. Die Schnepfe hatte sich nämlich aus einigen ihrer Federn und unter Zuhilfenahme des geronnenen Blutes eine feste und starke Masse construiert, welche an beiden gebrochenen Gliedmaßen fest angelegt und mit diesen zusammen nachher noch mit Federn fest umwickelt wurde. — Ueber einen ähnlichen Fall von Geschicklichkeit berichtet ein anderer Naturforscher. Dieser hatte beobachtet, wie eine von ihm angeschossene Schnepfe mit gebrochenem Beine fortgeflogen war. Das Thier, welches nachher aufgefunden wurde, hatte mit seinem Schnabel die gebrochenen Theile wieder zusammengesetzt und aus Federn und feuchtem Moos einen festen Verband um die Bruchstelle gelegt, welcher als Beinshiene wirkte und die Heilung herbeiführen sollte.

(Veneidenswerter Appetit.) Die Halbmonatsschrift „Niederachsen“ erzählt folgenden Stilleck aus böser Zeit: Im Jahre 1628 stellte ein österreichischer Cornet, welcher in der Stadt Schleswig einquartiert war, folgende Anforderungen für sich und seine Bedienten: „Was mir mein Wirt täglich verschaffen soll: alte Hennen, Fisch zur Notturft genug, Eyer, Rindfleisch, Hammelfleisch oder Schafffleisch so viel von Rötten, holländischen Kees und Butter so viel man braucht, Radeislein, Stockfisch und Häring, Bradthwurf und sonstigen Schweinefleisch. Zucker, Mandeln und Rosinen zum Konfekt wie gebräuchlich. Alle

Tage sechs Maas Wein. Gewürz genug, Baumöl und Essig so viel von Rötten. Den Rest Wein, so mir hinderstellig ausbleibt, weiln er mir niemals keinen Wein aufgetragen, 14 Tage, beläuft sich dafür täglich 2 Rthlr. Solches Alles zur Unterhalt mich sampt meinem Gefindt, weiln er allzeit vorgeben, er wiß nit, was ich von Rötten habe. H. von Haltenstein, Cornet.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalnachricht.) Seine Excellenz der Herr Eisenbahnminister Dr. Heinrich Ritter v. Wittel ist am 24. d. M. in Welbes eingetroffen und im Hotel Wallner abgestiegen.

(Studienreise.) Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat dem Hauptlehrer an der hiesigen k. k. Lehrerbildungsanstalt Franz Sacher behufs Theilnahme an den im Monate August l. J. in Jena stattfindenden pädagogischen Feriencursen ein Reisestipendium verliehen. Diese Course umfassen: 1.) allgemeine Didaktik, 2.) specielle Didaktik, 3.) Hobegeit: die Lehre von der Bildung des sittlichen Charakters, 4.) abnorme Erscheinungen im kindlichen Seelenleben mit Demonstrationen, 5.) Psychologie des Kindes.

(Finanz-Conceptsstellen in Bosnien.) Im Finanz-Concepsdienst der bosnisch-hercegovinischen Landesverwaltung werden demnächst mehrere Conceps-Adjunctenstellen der X. Diätenklasse mit 2200 K Gehalt und 640 K, eventuell 800 K Zulage, zusammen 2840 K, eventuell 3000 K, ferner mehrere Finanz-Concepspraktikantenstellen in der XI. Diätenklasse mit dem Abjutum von 1600 K zur Besetzung gelangen. Die Bewerber um diese Stellen haben ihre mit dem Taufscheine (Geburtszeugnis), dem Maturitätszeugnisse, dem Absolutorium über die absolvierten juristischen Studien, den Staatsprüfungs- oder Rigorosen-Zeugnissen, dem Zeugnisse über ihre physische Tauglichkeit, ferner mit der Angabe ihrer Sprachkenntnisse versehenen Gesuche an die Landesregierung in Sarajevo zu richten. Von den bereits im Staatsdienste stehenden Bewerbern sind diese Gesuche im Wege ihrer vorgefetzten Behörden zu überreichen.

(Der Verband der slovenischen Bischöfen) hat in Fortsetzung seiner Thätigkeit aus früheren Jahren heuer 13 neue Hilfsstationen, und zwar 4 im Görzischen, 8 in Krain und 1 in Untersteiermark errichtet. Zu denselben wurden anerkannt gute Hotels, beziehungsweise Gasthäuser ertoren, in denen der Bischöflich außer den erforderl. Radsfahrutensilien und Verbänden für allfällige Verletzungen auch vorzügliche Bedienung bei mäßigen Preisen erhält. Die Zahl der Stationen beträgt gegenwärtig 42, und zwar sind dieselben in alphabetischer Reihenfolge: Adelsberg (Gasthaus Bičić), St. Barthelmä (Gasthaus Josef Lavčar, neue Station), Birkendorf (Gasthaus A. Pablin), Bischofslad (Gasthaus J. Deifinger), Gili („Narodni Dom“), Canale (Gasthaus Fr. Ullaga), Domschale (Gasthaus „Zur Post“), Flitsch (Gasthaus Alois Sorč, neue Station), Franz (Gasthaus Sentak), Grahovo (Gasthaus Matthias Kranj), Großschitz (Gasthaus Fr. Solbenc), Großlupp (Gasthaus J. Kus), Gurkfeld (Gasthaus Fr. Gregorič Nr. 11, neue Station), Idria (Gasthaus „Zum schwarzen Adler“), Illyrisch-Feistritz (Hotel „Zitrija“, Johann Bajec), Randia-Rudolfswert (Gasthaus Josef Windischer), Karfreit (A. Zuretič, neue Station), Krainburg (Gasthaus Peter Maher), Laibach („Narodni Dom“), Loitsch (Gasthaus Kramer), Mötting (Gasthaus Josef Pezdirec, neue Station), Nassenfus (Gasthaus Rudolf Pletersek, neue Station), Neumarkt (Gasthaus „Zur Post“, Ant. Globocnik, neue Station), Oberlaibach (Gasthaus Mantua), St. Peter (Gasthaus Johann Spilar), Prassberg (Hotel Tribuč, die Mitglieder des Verbandes haben 20 % Nachlaß, neue Station), Präwald (Gasthaus Kavčič), Reifnitz (Hotel Arto,

„Aber davon wissen wir ja kein Wort!“ rief Frau Berthold. „Wir waren lange verreist und Käthe kam ohnehin äußerst selten! Was, um des Himmelswillen, mag denn dem Kinde nur zugestoßen sein?“

„Wollen Sie uns nicht sagen, wie Frau von Langfeld sich die angebliche Bluth des jungen Mädchens erklärt?“ fragte der Lehrer.

Weipert zögerte eine Minute; es wurde ihm merkwürdig schwer, Helenens scharfes Urtheil über Käthe und ihren hässlichen Verdacht zu wiederholen, aber, um eine unbefangene Betrachtung des Falles zu ermöglichen, mußte es doch gesagt werden.

Herr Berthold schwieg eine ganze Weile und sah nachdenklich vor sich nieder, während seine Gattin entriestet den Kopf schüttelte.

„Erlauben Sie, Herr Doctor — Sie müssen mir meine freie Meinungsäußerung nicht übel nehmen“, jagte er endlich, „ich weiß, Sie sind mit Frau von Langfeld befreundet, aber was die Dame Ihnen da an näheren Details über diesen eigenthümlichen Fall mitgetheilt hat, das glaube ich nicht, das halte ich — offen gesagt — für eine unverantwortliche Entstellung der Thatfachen, auf deutsch gesprochen: für Verleumdung. Ich kenne Käthe Elsner durch und durch. Ich will sie durchaus nicht als vollkommenes Wesen ohne menschliche Schwächen und Irrungen hinstellen. Aber dafür, daß sie ein durch und durch charakterfestes, sittenreines und ehrenhaftes Mädchen ist, dafür lege ich meine Hand ins Feuer, dafür kann ich mich verbürgen. Auf unserer Durchreise durch Dresden haben wir noch mit Häuplings über sie gesprochen. Beide, sowohl Herr als Frau Häupling, rühmten ihre vor-

trefflichen Eigenschaften, ihr sanftes, lebenswürdiges Wesen, ihre Unschuld und Herzensgüte. Allerdings war auch ihnen schon Käthes langes Schweigen aufgefallen.“

„Unerhört, das arme, arme Mädchen so schändlich zu verdächtigen!“ stieß Frau Berthold unter Thränen hervor. „O, Himmel, was mag mit ihr vorgegangen sein!“

„Ich glaube, aufrichtig gesagt, nicht, daß Frau von Langfeld eine wohlmeinende Freundin von Käthe war,“ fuhr der alte Herr fort. „Allerdings war Käthe ihrer zarten Gesundheit wegen für den von ihr erwählten Beruf nicht geeignet, aber, wenn es uns und den Häuplings überlassen geblieben wäre, sie unterzubringen, hätten wir ihr wahrscheinlich eine Stellung als Kindergärtnerin in einer bekannten Familie verschafft, oder sie sonstwie an Herrschaften recommandirt, die wir kannten und von denen wir bestimmt wußten, daß sie bei ihnen gut aufgehoben war. Frau von Langfeld soll sich dergestalt in einer beinahe auffälligen Weise an Käthe herangedrängt haben, und da sie sich auf ihre Freundschaft mit Ihnen berief und in Ihrem Sinne zu handeln vorgab, auch sogar einmal einen Brief von Ihnen vorzeigte, in dem Sie ihr sozusagen Vollmacht erteilten, konnten Häuplings sich ihrem Wunsche, Käthe mitzunehmen, nicht wohl widersetzen. Käthe ist, wie gesagt, nach ihrer Rückkehr nach Hamburg nur wenigemale und auch dann nur auf flüchtige Augenblicke bei uns gewesen. Sie hat nie geklagt. Dennoch merkten wir gut genug, daß sie sich in ihrer neuen Stellung unglücklich fühlte.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Geheimnis der schwarzen Gräfin.

Roman von Drmanos Sandor.

(69. Fortsetzung.)

Sein Traum gieng ihm durch den Sinn; er konnte seine Gedanken nicht von Käthe losreißen, und wenn er auch nichts weniger als abergläubisch war, so konnte er sich doch der Vermuthung nicht verschließen, daß der wunderliche Traum in irgend einem, wenn auch losen Zusammenhange mit seinen sich stetig um das räthselhafte Verschwinden seines Schüglings drehenden Gedanken stehe.

Früher als gewöhnlich erhob er sich, kleidete sich an und schritt unruhig im Hotelzimmer auf und nieder. Nach längerem Erwägen faßte er den Entschluß, Käthes früheren Lehrer, Herrn Berthold, aufzusuchen und mit ihm den sonderbaren Fall zu besprechen. Denn sonderbar und unerklärlich blieb nach seinem Dafürhalten die ganze Geschichte.

Um die Mittagszeit machte er sich auf den Weg zu den Lehrerseuten.

Bertholds waren erst vor wenigen Tagen von ihrer Reise zurückgekehrt. In der Wohnung herrschte noch jenes unvermeidliche Durcheinander, welches die Wiederankunft nach so langer Abwesenheit mit sich zu bringen pflegt. Dennoch wurde Weipert von dem Ehepaare, das ihn sofort wiedererkannte, aufs herzlichste begrüßt und bewillkommt.

Mit unverhohlener Bestürzung hörten die beiden alten Leute Weiperts Bericht von Käthes Verschwinden an.

ein Zimmer mit Bedienung und Beleuchtung für Mitglieder nur 1 K, neue Station), Sachsenfeld (Gasthaus Hausenbichler), Seeland (Gasthaus Fr. Muri), Seisenberg (Gasthaus Josef Pehani), Sefana (Gasthaus Mohorčič), Stein (Gasthaus Josef Kenda), Tolmein (Hotel Oskar Gabrček, neue Station), Treffen (Gasthaus Alois Pablin), Triest (Café Commerciale), Trojana (Gasthaus Konset), Tschernembl (Hotel Ladner, neue Station), Velbes (Gasthaus Jakob Peternel), Wippach (Hotel Adria), Wocheinerfeistritz (Gasthaus Johann Mencinger), Zwischenwässern (Gasthaus Alois Jerala).

(Ernennung.) Der Leiter der hiesigen Abtheilung für agrarische Operationen, Forst-Inspectionskommissär erster Classe und Inspector Matthäus Kiebel, wurde zum Ober-Forstcommissär ernannt.

(Die Maturitätsprüfungen am Krainburger Gymnasium) wurden unter dem Vorsteher des Herrn k. l. Landes Schulinspectors P. Končnik vom 22. bis 25. d. M. abgehalten. Von 22 in diesem Termine zur Prüfung zugelassenen Schülern der 8. Classe bestanden dieselbe 16 Abiturienten mit Erfolg (1 Auszeichnung), 1 wurde reprobirt, 5 erhielten die Bewilligung der Wiederholungsprüfung aus einem Gegenstande im Herbsttermine.

(Vom Artillerie-Schießplatz in Gurksfeld.) Samstag, den 20. d. M., ist das Divisions-Artillerie-Regiment Nr. 7 aus Laibach dort eingetroffen und wurde in Zadovinec, Großdorf und Haselbach einquartiert. Das am 23. eingetroffene 9. Divisions-Artillerie-Regiment ist mit zwei Batterien in Gurksfeld und mit zwei Batterien in Bibem und Altendorf untergebracht.

(Militärische Studienreise.) Wie uns mitgeteilt wird, trifft am 4. August früh die II. Gruppe des Officiers-Bildungscurses der Igl. ungar. Landwehr-Ludovica-Akademie in der Stärke von 35 Zöglingen und am 5. August vormittags die I. Gruppe diesesurses in der Stärke von 40 Zöglingen, auf der Studienreise begriffen, in Laibach ein. Jede dieser Gruppen wird sich einen Tag hier aufhalten.

(Rudolf Kirbisch.) Am 24. d. M. verschied in Velbes, wo er Genesung von längerem Leiden suchte, an Herzschlag Herr Rudolf Kirbisch. — Als strebsamer und unternehmender Geschäftsmann führte Kirbisch im eigenen Hause am Congressplatz eine vornehm eingerichtete Conditorei und Zuckerbäckerei in Verbindung mit einem kleinen Kaffeehause. Durch Einführung der jeweiligen Neuerungen und Fortschritte wußte er sein Geschäft stets auf der Höhe der Zeit zu erhalten, so daß dasselbe sich über Laibach und Krain hinaus eines vorzüglichen Rufes erfreut.

Auch im Privatleben war Herr Kirbisch stets bestrebt, mit der Zeit zu gehen, alles mitzumachen. Fischerei, Jagd, Radfahren, Photographie, Bergsteigen u. dgl. — alle diese Beschäftigungen fanden zur Zeit ihrer Blüte in Laibach an dem Verbliebenen einen warmen und begeisterten Anhänger. — Es ist daher begreiflich, daß Herr Kirbisch, der als tüchtiger Gewerbsmann und Hausherr in Gewerbe- und Bürgerkreisen eine führende Stellung einnahm, der in den deutschen Vereinen Laibachs ob seiner Gesinnungstüchtigkeit geschätzt wurde, der als biederer, stets frohgemüther und dabei herzensguter Mensch überall gerne gesehen wurde, sich allgemeiner Achtung und Beliebtheit erfreute, so daß die Theilnahme anlässlich seines Hinscheidens eine allgemeine ist. — Mit wahrer und echter Begeisterung war R. Kirbisch, der, wie wenige, den Wert des Reisens und Wanderns zu schätzen wußte, dem Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereine zugewandt, dem er manches Opfer an Zeit und Geld brachte. Der Verstorbene war durch 11 1/2 Jahre Cassier und als solcher eine Hauptstütze der Section Krain, und der Name des Cassiers war mit dem Namen des Vereines in allen den Jahren so eng verknüpft, daß man diese beiden Begriffe nicht nur bei uns, sondern auch in den weitesten Kreisen des Alpenvereines gar nicht trennen konnte. — Section Krain und Rudolf Kirbisch scholl es von allen Seiten, wenn die ansehnliche Erscheinung unseres unbergesslichen Cassiers in den Menschenwogen der Generalversammlungen des D. u. O. A.-V. austauchte und mit ihrem fröhlichen, biederen Wesen zur Hebung der Feststimmung beitrug. — Die Verdienste, welche sich Herr Kirbisch durch unverdroffene Arbeit um die Section Krain erworben hat, werden ihm in den Kreisen des Vereines stets ein dankbares Andenken sichern. — Und darüber hinaus bleibt ihm ein freundliches Gedenden bei all denen gewahrt, welche in persönlichen Beziehungen sein offenes und heiteres Wesen kennen gelernt und beobachtet haben, mit welcher Herzensgüte er als glücklicher Gatte und Onkel in einem gemüthlichen Hauswesen waltete. Dr. R. R.

(Todesfall.) Am 23. d. M. starb in Znaim der k. und l. Pionier-Hauptmann d. R. Franz Erzen nach langwieriger, qualvoller Krankheit. Der Verbliebene war ein gebürtiger Laibacher und ein Bruder des im Jahre 1881 verstorbenen cand. jur. und slovenischen Schriftstellers Victor Erzen. Nach Absolvierung der Unterrealschule in Laibach trat Erzen im Jahre 1877 in die Pionier-Cabettenschule in Hainburg ein. Als Cabett ausgemustert, kam Erzen zuerst nach Linz, später nach Pottau. In letzterer Garnison wurde er zum Lieutenant ernannt. In der Folge diente er zu Pressburg und eine lange Reihe von Jahren in Klosterneuburg, in welcher letzterer Garnison er sich für seinen außerordentlichen Pflichter im Dienste die Allerhöchste Anerkennung erwarb. Vor zwei Jahren begann Hauptmann Erzen zu kränkeln und ließ sich nach Pottau transferieren, in der Hoffnung, sein Leiden werde hier eine Milderung erfahren. Dem aber war's nicht so. Nach kaum einem halben Jahre mußte er um Veretzung in den Ruhestand ansuchen und überfiedelte nach Znaim. Hauptmann Erzen war Soldat mit Leib und Seele und ein guter Kamerad. Ehre seinem Andenken!

(Stimmen aus dem Publicum.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Die städtischen Alleen befinden sich zum Theile in einem sehr üblen Zustande. Die im Jahre

1891 neuangelegte Kastanienallee an der verlängerten Knafflgasse wird total vernachlässigt. Bei vielen Bäumen sieht man meterlange Wurzeltriebe, die selbstredend die Bäume schwächen müssen. Ebenso finden sich bei manchen Bäumen an der Rosenbacherstraße buschartige Triebe, so daß namentlich die dortigen Ahornbäume gar nicht gedeihen können. Ähnliche Wurzeltriebe sind bei den Linden am Peters- und Polanabadame und an der Kesselfstraße zu bemerken. Abgesehen davon, daß dieselben den Baum verunstalten, sind sie geradezu geeignet, denselben zugrunde zu richten! — Von einer anderen Seite kommt uns die Beschwerde zu, daß die Zahl der Bänke in der Tivoliallee sowie im Parke ungebührlich reducirt wurde. — Eine dritte Zuschrift endlich gipfelt in dem Wunsche, daß es sehr angezeigt wäre, in der Südbahnallee einige Bänke anzubringen, denn es gewährt durchaus kein freundliches Bild, die Landbevölkerung vor der Abfahrt der verschiedenen Züge an allen Ecken und Enden am Boden hocken zu sehen.

(Im städtischen Volksbade) wurden vom 14. bis 20. d. M. insgesammt 864 Bäder abgegeben, und zwar 668 für Männer (davon 475 Douche- und 193 Wannebäder), 196 für Frauen (davon 43 Douche- und 153 Wannebäder).

(Excursion.) Die Zöglinge der landwirtschaftlichen Schule in Stauden besuchten auf ihrer Excursionsreise gestern früh die musterhaften Weingartenanlagen in Gabova pec bei Heil. Kreuz des Herrn Franz Gregorič aus Gurksfeld. Nachmittags 2 Uhr trafen dieselben in Gurksfeld ein, wo sie auch übernachteten.

(Sokol ausflug.) Der „Sorenjski Sokol“ (Sitz in Krainburg) veranstaltet am kommenden Sonntag einen Ausflug nach Zabnica bei Bischofslad mit folgendem Programme: Aufbruch von Krainburg um 2 Uhr nachmittags, um 5 Uhr am Bestimmungsorte Schauturnen mit vorangehenden Freiübungen, von 6 Uhr an Gartenunterhaltung mit Gesangsvorträgen und Musik (Krainburger Feuerwehrtapelle).

(Gemeindevorstandswahlen.) Bei der am 16. Juni l. J. vorgenommenen Erswahl zweier Gemeinderäthe der Ortsgemeinde Aßling wurden der Obergeringieur der trainischen Industrie-Gesellschaft Anton Haas und der k. l. Postmeister Alois Schrey zu solchen gewählt. — Bei der am 6. Juli vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Auersperg wurde Jakob Mustar in Rasica zum Gemeindevorsteher für diese Gemeinde gewählt.

(Vereinsbildung.) Nach einer uns zugegangenen Mittheilung wird in Aßling, pol. Bezirk Radmannsdorf, eine Ortsgruppe des Verbandes der Eisen- und Metallarbeiter Oesterreichs gebildet. Die Statuten wurden bereits der competenten Landesstelle vorgelegt.

(Schadenfeuer.) Am 23. d. M. früh brach durch eine Oeffnung im Rauchfange am Dachboden der isolirt stehenden Kaisehe des Dominik Dececco in Haselbach ein Feuer aus, welches den Dachstuhl nebst anderen hölzernen Bestandtheilen bis auf die Mauern einäscherte. Der Schaden beträgt 1200 K, ist aber durch eine Versicherungssumme von gleicher Höhe gedeckt. An den Lösungsarbeiten beteiligten sich außer den Feuerwehren von Haselbach und Gurksfeld und den Ortsbewohnern eine Abtheilung der Mannschaft der in Haselbach einquartierten zweiten Batterie des 7. Artillerie-Regimentes.

(Töblicher Unfall.) Die Greisin Maria Postjančič aus Presovitz, Bezirk Radmannsdorf, führte am 19. d. M. das fünf Monate alte Kind der Maria Bohinjec in einem Kindertwagen nach Hause. Auf dem Wege stieß sie unverhofft mit dem Wagen auf einen Haufen aufgeschichteten Holzes, und zwar mit solcher Gewalt, daß das Kind aus dem Wagen stürzte, sich an der Stirne eine schwere Verletzung zuzog und nach einigen Stunden starb. —

(Ein verunglückter Alpenblumen-sammler.) Am 20. d. M. gieng der Eisenbahnwächter Josef Dezman aus Scherauniz mit zwei Bekannten auf die Alpe Stofl Blumen pflücken. Bei dieser Gelegenheit bemerkte er eine männliche Leiche, von deren Kopfe sich das Fleisch bereits ganz losgelöst hatte. Die Leiche wurde nach dem vorgefundenen Dienstbotenbüchel als die des Alpenblumensammlers Simon Kralj aus Untergörjach agnosciert. Sie dürfte schon den ganzen Winter am Fundorte gelegen sein.

(Kaufhandel.) Am 21. d. M. abends geriethen der Knecht Franz Stare und der Tagelöhner Johann Widmar in Stožice, Umgebung Laibach, wegen eines Brantweinquantums in Streit und wurden schließlich handgemein. Widmar erhielt einen tiefen Messerstich unter den linken Arm, so daß er ins Landeshospital nach Laibach abgeben mußte.

(Ein See-Velocipède.) Aus Triest wird der „Grazer Tagespost“ gemeldet: Die Herren Bormann und Wunder aus Triest unternahmen mit einem sogenannten See-Velocipède (System Triumph) glücklich eine Fahrt bis Pola. Von Pola aus gedenken sie nach Benedig zu fahren. Dieses See-Velocipède besteht aus einer Art Schiff, mit Luftschindern, die das Untergehen unmöglich machen. Vorne und hinten sind Schaufeln (Spateln) angebracht, die durch Tritte auf Pedale in Bewegung gesetzt werden.

(Verloren) wurde ein graues Geldtäschchen mit silberner Kette auf dem Wege durch die Radekly- und Kesselfstraße. Der rebliche Finder wolle dasselbe in der Administration dieser Zeitung gegen eine Belohnung von 2 K abgeben.

(Curliste.) In Krupina-Töplitz sind in der Zeit vom 14. bis 19. d. M. 141 Personen zum Curgebrauche eingetroffen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Lechners Tourenkarte für fahrer.) Von diesen Vereinstarten des Oesterr. Touristenclubs ist soeben Blatt XIV (Benedig-Belluno) zur Ausgabe gelangt, welches den Anschluß an das im vorigen erschienenen Blatt XIII (Trient-Berona) bildet. Haben die früher erschienenen zwölf Blätter freundliche Aufnahme und günstige Beurtheilung gefunden, so helfen obige Karten einem dringenden Bedürfnisse aller Radfahrer ab, in Südtirol und Norditalien besuchen wollen. Auf diesen Karten gelangen die Flüsse und bedeutenderen Bäche in alle Städte, Märkte und viele Dörfer in Schwarz zur Darstellung; ferner sind die diese Orte verbindenden Straßen und Fahrwege in Roth, sowie alle Eisenbahnen, deren Stationen, Brücken, Ueberfuhren in Schwarz eingetragen, jedoch den Karten den größten Werth verleiht, sind die wissenschaftlich von Ort zu Ort eingetragenen Entfernungen in Kilometern sowie die Niveauverhältnisse aller selbst unbedeutendere Ortschaften verbindenden Straßen und Wege, durch eine eigene, leicht und unmittelbar verständliche natur bezeichnet sind. Diese auf Leinen gespannten Karten kosten per Blatt K 1.80.

(Mobezeitschriften.) Der Rückgang der Umsatzzahlen ist nicht verwunderlich, wenn man die Umstände bedenkt, die das moderne Leben an den Familienverhältnissen herbeiführt. Ja, wenn der junge Mann immer die Sicherheit hätte, eine sparsame Hausfrau bekommt, dann stünde es wohl Daher müßte jede Mutter von früh ihre Töchter zur Selbstständigkeit erziehen und sie lehren, so weit es geht, die für den Gebrauch nöthigen Dinge selbst anzufertigen. Und doch man sie auf einfache Weise selbst fabricieren! Die „Strierte Wäsche-Zeitung“, Verlag John Henry Schöberl, Berlin W 35, bietet die beste Anleitung dazu. Jede Nummer enthält ca. hundert Zeichnungen nebst zuverlässigem Text, so daß selbst der Anfängerin die Sache leicht gemacht wird. Preis vierteljährlich 90 h. — Das reich illustrierte Handarbeitenblatt „Frauen-Fleiß“, Verlag John Schöberl, Berlin W. 35 ist der Frauenwelt auf alle Gebiete der Handarbeiten ein treuer Rathgeber. Mag es sich um Tellerbedechen, Unterröcke, Schlummerrollen, Etagerenogramme oder Papierkörbe handeln, überall wird die „Frauenfleiß“ die schönsten Vorlagen zu bieten, um als das Blatt neben ganz großen Monogrammen, Entwürfen und Bignetten auch Unterweisungen im Serviren bringt. Man abonniert auf „Frauenfleiß“ für ein vierteljährlich.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung J. G. v. P. M. Mayer & Febr. Bamberg in Laibach zu beziehen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureau

Unwetter in London.

London, 25. Juli. Heute nachmittags wüthte ein mehrere Stunden dauerndes heftiges Gewitter, von heftigen Blitzen und strömenden Regengüssen begleitet. Das Wasser floss in Strömen. Von den hohen Bergen drang das Wasser in die Wohnungen ein. Die Arbeit war zeitweilig unterbrochen.

Die Vorgänge in China.

London, 25. Juli. Der „Standard“ meldet von Shanghai vom gestrigen: Chinesischen Meldungen zufolge erlitten die chinesischen und russischen Truppen im Süden der Mandschurei eine ernste Niederlage durch die Russen. Letztere zerstörten jetzt die Telegraphenlinien.

London, 25. Juli. Reuters Office meldet von Wai-wei-wai, daß dort alle Befestigungsarbeiten beendet worden sind. Die Kaufleute und Grundeigentümer sind über ungehalten, da sie fürchten, daß die von ihnen langer Zeit erworbenen Rechte nicht genügend geschützt werden.

Die Hitze in Amerika.

Washington, 25. Juli. Dem Wetterbureau zufolge ist keine Hoffnung auf ein Nachlassen der Hitze zu erwarten. In St. Louis kamen in den letzten Stunden 40 Todesfälle infolge von Hitze vor.

London, 25. Juli. Der „Standard“ meldet von Newport: Man schätzt den Minderertrag in den dortigen ernste bedrohten Maisgebieten auf 312 Millionen Pfund beziehungsweise die Hälfte des vorjährigen Ertrages.

Verstorbene.

Im Civilspitale.

Am 21. Juli. Maria Savs, Arbeiterin, 47 J.

Scharlach. Am 22. Juli. Josef Zeras, Tagelöhner, 47 J.

cul. univ. Am 23. Juli. Alois Planinsek, Besizer, 32 J.

nephritis chron. Sepsis.

Die p. t. Abonnenten

„Laibacher Zeitung“, bei welchen ein Abonnement mit diesem Monate beginnt, werden höflichst ersucht, die weitere Abrechnung baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen zu können.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with columns: Zeit, Richtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funkef.

Die ausgezeichnet wirkende Tannochinin-Haartinctur

aus der (1716) 12 „Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach kräftigt den Haarboden und verhindert das Ausfallen der Haare.

Echte Email-Blasur

zur Herstellung eines porzellanartigen Anstriches für sich leicht abkühlende Gegenstände, ganz besonders für Waschtische, Eisen, Holz, Blech, Stein und Wasserleitungs-Röhren in Dosen zu 1/2 und 1 Kilo erhältlich bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärtig mit Nachnahme.

Die Section Krain des D. u. O. Alpenvereins gibt hiemit gegeneinander Nachricht von dem Hinscheiden ihres verdienstvollen, langjährigen Ausschussmitgliedes, des Herrn

Rudolf Kirbisch

welcher Mittwoch, den 24. Juli 1901, zu Belbes selig im Herrn entschlafen ist. Das Leichenbegängnis findet Freitag, den 26. Juli 1901, um 6 Uhr abends vom hiesigen Südbahnhofe aus statt.

Ehre seinem Andenten!

Laibach am 25. Juli 1901.

(2702)

Course an der Wiener Börse vom 25. Juli 1901.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der „Obersten Boje“ versteht sich per Stück.

Large financial table with multiple columns: Allgemeine Staatsschuld, Staatsbank-Schuldverschreibungen, Eisenbahn-Schuldverschreibungen, Anleihen, Aktien, Banken, Wechsel.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse. Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.

(2606) 3-1 Oklic. Vsi upniki, ki imajo iz zapuščine dne 13. maja 1901 v Ljubnem st. 44 oporočno zamrle kajzarice Marjane Ribnikar kaj terjati, se pozivajo, da naj pri za dan 20. avgusta 1901, ob 9. uri dopoldne, v sobi st. 1, tu-sodno določenem naroku svoje ter-jatve usno ali pa do tja pismeno napovedo, ker bi sicer do zapuščine, če bi s poplačanjem napovedanih terjatev posla, ne imeli druge pravice, nego jim pristojna iz eventualne za-stavne pravice. C. kr. okrajno sodišče v Radovljici, odd. I, dne 8. julija 1901.

(2694) Dražbeni oklic. Po zahtevanju mestne hranilnice ljubljanske, zastopane po gospodu dr. Ivanu Tavčarju, bo dne 29. avgusta 1901, dopoldne ob 9. uri, pri spodaj ozna-menjeni sodnji, v izbi št. 5, dražba zemljišča vlož. št. 1 kat. obč. Zlatopolje in vlož. št. 1 kat. obč. Krasnja. Nepremičninama, ki ju je prodati na dražbi, je določena vrednost na 3070 K, pritikline ni. Najmanjši ponudek znaša 2047 K; pod tem zneskom se ne prodaje. Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnin (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.), smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oznamenjeni sodnji v izbi št. 5, med opravnimi urami. Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodnji najpoz-neje v dražbenem obroku pred za-četkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepre-mičnine same. O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičnini pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodnji, kadar niti ne stanujejo v okolihu spodaj ozname-njene sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega poobla-ščenca za vroče. C. kr. okrajna sodnja na Brdu, odd. II, dne 12. julija 1901.

(2608) Dražbeni oklic. Po zahtevanju okrajne posojilnice v Litiji, zastopane po Josipu Hutter v Litiji, bo dne 30. avgusta 1901, dopoldne ob 11. uri, pri spodaj ozna-menjeni sodnji, dražba zemljišča vlož. št. 23 kat. občine Kolovrat s pri-tiklino vred. Nepremičnina, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 6023 K. Najmanjši ponudek znaša 4015 K 33 h; pod tem zneskom se ne prodaje. Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnine (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.), smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oznamenjeni sodnji, med opravnimi urami. Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodnji najpoz-neje v dražbenem obroku pred za-četkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepre-mičnine same. O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičnini pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodnji, kadar niti ne stanujejo v okolihu spodaj ozname-njene sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega poobla-ščenca za vroče. C. kr. okrajna sodnja v Litiji, odd. II, dne 10. julija 1901.

(2693) Dražbeni oklic. Po zahtevanju Antona Sitar iz Tržiča, zastopan po dr. Prevcu, bo dne 3. avgusta 1901, dopoldne ob 9. uri, v izbi št. 6, v Kranji, dražba zemljišč vlož. št. 103 in 381 ad Tupalič s hišo št. 5, vrtom, njivo in pašnikom. Nepremičninama, ki ju je prodati na dražbi, je določena vrednost na 760 K in 200 K, skupaj 960 K. Najmanjši ponudek znaša 640 K; pod tem zneskom se ne prodaje. Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnin (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.), smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oznamenjeni sodnji, v izbi št. 5, med opravnimi urami. Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodnji najpoz-neje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepre-mičnine same. O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičnini pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodnji, kadar niti ne stanujejo v okolihu spodaj ozname-njene sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega poobla-ščenca za vroče. C. kr. okrajna sodnja v Kranju, odd. III, dne 19. junija 1901.

(2691) Oklic. Francetu Mally v Tržiču je vročiti v pri c. kr. okrajni sodnji v Tržiču tekoči zemljiško-knjižni stvari sklep z dne 4. junija 1901, številka 165/1, s katerim se je dovolila vknjižba iz-brisna zastavne pravice njegove ter-jatve v znesku 400 K pri vlož. št. 131 kat. obč. Kovor. Ker je bivališče Franceta Mally neznan, se mu postavlja za skrbnika v obrambo njegovih pravic gospod C. B. Mally, tovarnar v Tržiču. Ta skrbnik bo zastopal imeno-vanega v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se isti ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnja v Tržiču, dne 16. julija 1901.

(2695)

Präf. 8376
18/1.

Kundmachung.

Auf Grund des § 301 der St. P. O. werden für die dritte Schwurgerichts-Sitzung im Jahre 1901 bei dem k. k. Landesgerichte in Laibach als Vorsitzender des Geschwornengerichtes der k. k. Landesgerichtspräsident Albert Lebnik und als dessen Stellvertreter der k. k. Landesgerichts-Vizepräsident Josef Bajt und der k. k. Landesgerichtsrath Guido Schneidig berufen.
Graz am 23. Juli 1901.

Neues einstöckiges Haus

mit neun Zimmern und zwei Küchen, circa 200 Meter von der Bahnstation Lengengefeld entfernt, ist **billig zu verkaufen**. Dasselbe hat eine besonders günstige Lage für den Sommeraufenthalt. — Anzufragen bei Anton Sifrer in Lengengefeld. (2653) 5—3

Das fürstliche Jägermeisteramt zu Sofia (Bulgarien) sucht zum sofortigen Eintritt einen jungen, unverheirateten, gelehrten (2652) 3—3

Forstmann

welcher in allen Zweigen des Forstfaches gründliche Kenntnisse besitzt. **Krainer**, welcher einer slavischen Sprache mächtig ist, wird bevorzugt. Reflectanten wollen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche an das fürstliche Jägermeisteramt in Sofia wenden.

Corset Paris!

Neuestes magenhohles

Mieder

empfehl (2468) 6

Alois Persché
Domplatz 22.

Zur **Reise-Saison**

empfehlen wir unser grosses Lager von **Reiseführern, Plänen, Karten, Panoramen, Albums, Photoglobbildern etc.**

Grösste Auswahl bester Reiselectüre.

Vollständiges Lager von **Engelhorns Romanbibliothek, Kürschners Bücherschatz, Reclams Universalbibliothek, Hendels Bibliothek der Gesamtliteratur, Meyers Volksbücher.**

Kataloge gratis und franco.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Gesucht wird eine Wohnung

bestehend aus 5 Zimmern und Zugehör, für **August-, event. November-Termin**. Anträge an die Administration dieser Zeitung erbeten. (2622) 3—1

Gesucht wird per 1. September eine gesunde Wohnung

in schöner Lage, zwei Zimmer und ein Cabinet nebst Zugehör. Gefällige Anträge unter **«P.»** an die Administration dieser Zeitung erbeten. (2074) 45

Achtung!

Jeden Freitag

und die folgenden Tage stehen den P. T. Gästen (2676) 3—2

Adelsberger

Krebse

zu billigsten Preisen zur Verfügung.

Augustin Zajec

Gastwirt

Römerstrasse Nr. 4.

Kundmachung.

Sonntag, den 28. Juli

um 10 Uhr vormittags, wird im Etablissement des **k. k. Staats-Hengstendepôt-Postens Nr. 3 zu Selo bei Laibach** ein 14jähriger (2700)

Hengst

(Orientalisch - Halbblut) an den Meistbietenden gegen bare Bezahlung **veräussert.**

Kauflustige werden hiezu eingeladen.

P. T.

Das rege Interesse, welches seit den von uns veranstalteten Ausstellungen **«Moderner Kunststickerei auf Nähmaschinen der Singer Co.»** unseren Bestrebungen, diese häusliche Kunst allgemein zugänglich zu machen, entgegengebracht wird, uns, Ihre Aufmerksamkeit auf unsere vollständig

kostenfreien Unterrichtscurse in moderner Kunststickerei auf Nähmaschinen der Singer

zu lenken.

Das neue Stickverfahren ist ein leicht und rasch erlernbares und bei einigem Fleiss und Ausdauer der Befolge ein überraschender. Zu sinnigen Andenken und zu schönen **Geschenken** im Familienkreise eignet sich wohl nichts vollkommen, als Gebrauchsgegenstände mit dieser reizenden Kunststickerei eigenhändig geschmückt. Für die Anwendung verschiedener Techniken, als Buntstickerei, Schnur- und Monogramstickerei, Waffel- und Smyrnastickerei, Application, Hoeben hat Durchbrucharbeiten u. s. w. ertheilen wir bereitwilligst Rath und Auskunft.

Wir heben noch hervor, dass alle diese Arbeiten auf der einfachen Singer-Central-Bobbin-Familien-Nähmaschinen zum Hausgebrauch verwendet wird, hergestellt werden und dass die Ausführung nicht nur eine weit raschere, sondern auch schönere ist als bei Handarbeit.

Anmeldungen zu unseren Unterrichtscursen oder Anfragen bitten wir, mündlich oder schriftlich unserem Ausstellungslocal im Restaurations-Saale des Hotels Stadt Wien bethätigen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Singer Co. Nähmaschinen Act.

Frühere Firma: **G. Neidlinger.**

Dauer des Curses vom 21. Juli bis 3. August.

Fräulein mit guten, langjährigen Zeugnissen, der beiden Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, **sucht Stelle als**

Cassierin

in einem Kaufmannsgeschäfte. — Anträge unter **«M. L.»** postlagernd Laibach. (2699) 3—1

Nebenverdienst.

Zur Uebersetzung kroatischer und ungarischer Gerichtsstücke suche ich eine darin bewanderte Persönlichkeit.

A. Tschinkels Eidam,

Laibach. (2704) 2—1

(2671)

Firm. 163

Posam. II. 55/1

Razglas.

Pri c. kr. deželni kot trgovinski sodniji v Ljubljani se je izvršil vsa tvrdke:

Lesna trgovina Alojzija Krajc Grahovem

in Alojzija Krajc kot imetelja te tvrdke v register za posamezne tvrdke.

C. kr. deželna kot trgovinski sodnija v Ljubljani, dne 19. julija 1901.

Gisela-Verein

zur Ausstattung heiratsfähiger Mädchen

unter dem Protectorate Ihrer k. u. k. Hoheit der Durchlaucht. Frau Erzherzogin Gisela.

Der Verein cultiviert die **Versicherung von Aussteuer-Capitalien** zu billigen Prämien und nach vorzüglichen Combinationen.

Ende 1900 waren **103.568** Polizzen mit **K 128,939.000** Versicherungs-Capital in Kraft.

Die **Aotlven** beliefen sich auf **K 36,535.000.**

Prospecte werden über Verlangen gratis und franco versendet durch die:

In allen Ortschaften, der Verein noch keine Vertreter besitzt, werden unter günstigen Bedingungen

Vertreter

bestellt. Den Herren Lehrern, Staats- oder Gemeindefunktionären, Kaufleuten, etc. wird sich Gelegenheit zu ansehnlichem Nebenerwerb. Anführliche Offerte wollen gerichtet werden an die:

Direction in Wien I., Franz Josefs-Quai 1 (im eigenen Hause)

(Nachdruck wird nicht honoriert.) (2703)

K. k. österr. Staatsbahnen.

K. k. Staatsbahn-Direction in Villach.

Auszug aus dem Fahrplane

giltig vom 1. Juni 1901.

Abfahrt von Laibach (S. B.): Richtung nach Tarvis. Um 12 Uhr 24 Min. nachts nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Innsbruck, München; Leoben, über Selthal nach Salzburg; über Klein-Weifling nach Steyr, Linz; über Amstetten nach Wien. — Um 7 Uhr 5 Min. Personenzug nach Tarvis, Pontafel, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Leoben, Wien; über Selthal nach Salzburg; über Klein-Weifling nach Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensbad, Prag, Leipzig; über Amstetten nach Wien. — Um 11 Uhr 6 Min. vorm.: Personenzug nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Leoben, Selthal, Wien. — Um 4 Uhr 6 Min. nachm.: Personenzug nach Tarvis, nach Salzburg, Lend-Gastein, Zell am See, Innsbruck, Bregenz, Zürich, Genf, Paris; über Klein-Weifling nach Steyr, Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensbad, Karlsbad, Prag, Leipzig; über Amstetten nach Wien. — Um 5 Uhr 41 Minuten nachmittags an Sonn- und Feiertagen nach Podnart-Kropf. — Um 10 Uhr nachts: Personenzug nach Tarvis, Villach, Franzensfeste, Innsbruck, München. — Richtung nach Rudolfswert und Gottschee. Personenzüge: Um 7 Uhr 17 Min. früh und um 1 Uhr 5 Min. nachm. Rudolfswert, Strascha-Töplitz und Gottschee; um 6 Uhr 55 Minuten abends nach Rudolfswert und Gottschee. — **Ankunft in Laibach (S. B.):** Richtung von Tarvis. Um 3 Uhr 25 Min. früh: Personenzug aus Wien über Amstetten, Leipzig, Karlsbad, Eger, Marienbad, Pilsen, Budweis, Salzburg, Linz, Wien. — Um 4 Uhr 25 Min. nachm.: Personenzug aus Wien, Leoben, Selthal, Villach, Klagenfurt, München, Franzensfeste, Pontafel. — Um 8 Uhr 38 Minuten abends an Sonn- und Feiertagen von Podnart-Kropf. — Um 8 Uhr 51 Min. abends: Personenzug aus Wien, Leipzig, Prag, Franzensbad, Karlsbad, Eger, Marienbad, Pilsen, Budweis, Linz, Leoben, Villach, Klagenfurt, Pontafel. — Richtung von Rudolfswert und Gottschee. Personenzüge: Um 8 Uhr 44 Min. früh aus Rudolfswert und Gottschee; um 8 Uhr 48 Min. abends aus Rudolfswert und Gottschee. — **Abfahrt von Laibach (Staatsbahnhof):** Richtung nach Stein. Gemischte Züge: Um 28 Min. früh, um 2 Uhr 5 Min. nachm., um 6 Uhr 50 Min. abends und um 10 Uhr 25 Min. nachts an Sonn- und Feiertagen. — **Ankunft in Laibach (Staatsbahnhof):** Richtung von Stein. Gemischte Züge: Um 49 Min. früh, um 11 Uhr 6 Min. vorm., um 6 Uhr 10 Min. abends und um 9 Uhr 55 Min. nachm. an Sonn- und Feiertagen.

198/1
Z
zak
ne l
o n
V 2
za
zak.
dolod
1.)
nih
skeg
2.)
h kr
skeg
ancev
3.) z
va:
Nat
sdaj s
onča c
ie bod
deželni
C.
V
Eine
Das 1
ragt un
erung.
rijchen 2
iete. M
o jio b
hr morg
ch und te
des gr
Bei d
efangt,
drohend
er Gefäh
en verlaß
e schilbert
Gefächit
lassen je
Es war
ermomete
befziger
wir no
eben hatt
en unjere
en Seiten,
Rückwege
ohne der
lettern auf
n Mittrage
ftigen Ge
r, mußte
en, im An
anten-Spi